

Predigt Jubilate Konfirmation Psalm 66, 1.2.5

Dank für Gottes wunderbare Führung 66 1 Ein Psalmlied, vorzusingen. Jauchzt Gott, alle Lande! **2** Lobsinget zur Ehre seines Namens; rühmet ihn herrlich! **3** Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke! Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht. **4** Alles Land bete dich an und lobsinge dir, lobsinge deinem Namen. **5** Kommt her und seht an die Werke Gottes, der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern. **6** Er verwandelte das Meer in trockenes Land, sie gingen zu Fuß durch den Strom; dort wollen wir uns seiner freuen. **7** Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich, seine Augen schauen auf die Völker. Die Abtrünnigen können sich nicht erheben. *SELA.* **8** Lobet, ihr Völker, unsern Gott, lasst seinen Ruhm weit erschallen, **9** der unsre Seelen am Leben erhält und lässt unsere Füße nicht gleiten. **10** Denn, Gott, du hast uns geprüft und geläutert, wie das Silber geläutert wird; **11** du hast uns in den Turm werfen lassen, du hast auf unsern Rücken eine Last gelegt, **12** du hast Menschen über unser Haupt fahren lassen, wir sind in Feuer und Wasser gekommen. Aber du hast uns herausgeführt und erquickt. **13** Darum will ich in dein Haus gehen mit Brandopfern und dir meine Gelübde erfüllen, **14** wie ich meine Lippen aufgetan habe und mein Mund geredet hat in meiner Not. **15** Ich will dir Brandopfer bringen von fetten Schafen mit dem Opferrauch von Widdern; ich will opfern Rinder mit Böcken. **16** Kommt her, höret zu alle, die ihr Gott fürchtet; ich will erzählen, was er an mir getan hat. **17** Zu ihm rief ich mit meinem Munde und pries ihn mit meiner Zunge. **18** Wenn ich Unrechtes vorgehabt hätte in meinem Herzen, so würde der Herr nicht hören. **19** Aber Gott hat mich erhört und gemerkt auf mein Flehen. **20** Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.

Jubeln und Loben, Lobt Gott, Halleluja, das macht diesen Sonntag besonders: Jubilate! Ein Wunsch zur Konfirmation. Nun ist es soweit. Alle freuen sich. Teilen ihre Freude, und ein altes Lied aus dem ersten Buch der Bibel, ein Psalm, gibt den Rahmen dazu.

Halleluja! Jauchzet Gott, alle Lande! Lobsingt zur Ehre seines Namens. Kommt her und seht die Werke Gottes, der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.

Zwei unterschiedliche Stimmen sprechen aus dem Psalm. Eine Stimme gehört dem Volk, und eine dem einzelnen Menschen: Lobt, ihr Völker, **unsern** Gott, lasst seinen Ruhm erschallen – so sagt die Mehrzahl, das ganze Volk, die vielen. Hört zu: **Ich** will erzählen, was Gott an **mir** getan hat. So sagt der andere, der eine, der kleine, der einzelne. Die vielen und der einzelne. Das Volk und der Mensch. Darum geht es. Um das Verhältnis der Vielen zum Einzelnen. Das lernen wir im Leben: die Interessen der Gemeinschaft und die Interessen des Individuums in Einklang zu bringen. Das ist nicht immer einfach. Oft stehen sie einander gegenüber, einander im Weg.

Was die vielen wollen, ist für den einzelnen anstrengend, was eine einzelne sich wünscht, widerspricht der Auffassung der Allgemeinheit. Meist sind die Stimmen der Einzelnen zu leise, zu wenig durchsetzungsfähig, zu scheu. Die Stimme der großen Gruppe ist zu laut, rücksichtslos, kämpferisch.

Wie zum Zeichen dafür, dass zarte und junge Stimmen nach einer Antwort rufen, einen Zuspruch erwarten, singen an diesem Jubelssonntag – wie an vielen Sonntagen – der kleine Altarchor und große Chor auf der Chorempore einander zu. Ruf und Antwort. Und die beiden Stimmen, die leisere und die kräftigeren, verbinden sich zum gemeinsamen Lob. Die unterschiedlichen Interessen lassen sich verbinden, wenn man gemeinsam vom Guten redet. Was die vielen, die große Massen wollen, was die wenigen, der kleine einzelne will, verbindet sich im Loben. Denn: **Gegeneinander** Loben kann man nicht. Man kann es nur miteinander.

**Lobt, ihr Völker, unsern Gott.
Ich will erzählen, was Gott an mir getan hat.**

Ja, erzählen, was es an Lobenswertem im Menschenleben zu erfahren gibt. Was würden Sie dazu erzählen, liebe Eltern, Paten, Verwandte, Freunde? Was gibt es heute zu loben? Vielleicht ist es die Freude darüber, dass diese 18 jungen Leute, jeder eine besondere Persönlichkeit, jede ein unverwechselbares Individuum, mit mancher Mühe, die es gekostet hat, den Weg zur Taufe und zur Konfirmation gegangen sind. Miteinander. Eine Gruppe.

Ein kleines Völkchen Gottes vor dem Altar der Kreuzkirche. Jauchzet Gott, alle Lande! Für mich ist das ein Grund zur Freude. Auch deshalb, weil sich achtzehn junge Leute anders entschieden haben als manche andere. Weil sie sich für die Frage nach dem Glauben entschieden haben, für den tiefen geschichtlichen Kern unseres Menschseins. Für Gott.

Vielleicht ist es die Freude und Dankbarkeit darüber, dass Sie liebe Eltern und Paten, ihre großgewordenen Kinder auf ihren Wegen bis hierher beschützt und begleitet gesehen haben, dass ihnen den Weg zur Kirche nicht verbaut wurde ... wie das oft genug geschehen ist in alten Zeiten. Ja, ihr, liebe Konfis – trotz Krisen, Zweifel oder Sorgen, oder Langeweile oder Unzufriedenheit, ihr seid bei der Sache geblieben und habt euren Glauben erschlossen. Drum seid ihr sicher froh, dass ihr nun am Ziel seid. Und dass ihr wisst, was das bedeutet: **Ich will erzählen, was Gott an mir getan hat.**

Das finde ich gut. Das findet die Kreuzkirchgemeinde gut. Wir freuen uns über euch und an euch! Und wir loben dafür Gott! **Jauchzt Gott, alle Lande! Lobsingt zur Ehre seines Namens.**

In euren Sätzen zum Glauben, Antworten auf die Frage, was euch am Glauben wichtig ist, kommen zwei Gedanken oft vor: Wichtig ist euch Schutz und Hilfe in der Not und wichtig ist euch Gemeinschaft. Die Gemeinschaft muss sich auf den einzelnen ebenso verlassen können, wie der einzelne auf die Gemeinschaft. Es kann schwer sein, sich zu einem Volk dazugehörig fühlen zu können. Es kann schwer sein, zu einer Gruppe dazu zu gehören, denn sie bestimmt einen sehr. Alle

kennen einen schon genau, man hat kaum Chancen, sich frei zu geben. Man muss sich von der Gruppe und ihren Bedingungen immer wieder frei machen, damit sie einen nicht vereinnahmt und man den eigenen, besonderen Platz in der Gemeinschaft findet. Jetzt in der Gemeinschaft der Erwachsenen.

Oft ist gerade der Eintritt ins Erwachsenenleben davon bestimmt, dass man mehr Kritik, mehr Kontrolle, mehr Korrektur einstecken muss. Das darf einen nicht verstummen lassen. Die kritischen und kritisierenden Töne in der Welt dürfen die fröhlichen und dankbaren nicht überstimmen. Loben statt nörgeln, jauchzen statt klagen. Darauf kommt es an. Wir sollen gute Worte, schöne Worte füreinander aufbewahren und aussprechen.

Vom Loben erzählen, vom Danken und von der Freude. Solche Worte, die guten, sind wie Zauberworte für unsere Welt. Sie wollen und sollen das Dunkle, Bedrohliche, Böse und Harte verwandeln. Vielleicht mit diesem schönen Wortspiel Gottes: Halleluja! Ein Wort-Spiel, das die Menschen fröhlich macht und sie im Loben vereint. Nicht im Streiten, nicht im Jammern. Sondern in der gemeinsamen Sprache der Freude. Jubelt zu Gott, über das Leben. Darauf kommt es an. Ihr glaubt, dass das nicht geht? Dann passt mal auf:

Hannas großer Bruder singt in einem Chor. Sie ist stolz auf ihn. Ein Wort kommt in vielen Liedern vor. Es heißt Halleluja. „**Was** bedeutet Halleluja?“, fragt Hanna die Mutter. „Es heißt: Lieber Gott, ich lobe dich und ehre dich“, sagt die Mutter.

„Wissen denn alle Leute, was das heißt?“, fragt Hanna.
„Natürlich“, sagt die Mutter, „das wissen nicht nur die Leute in unserem Land. Das wissen sie auch in vielen anderen Ländern. Sie singen und sprechen es, wenn sie Gott loben wollen.“ „Halleluja“, sagt Hanna. „Halleluja“, singt sie. „**Ein schönes Wort**“, meint sie. Ein paar Tage später kommt Besuch aus Amerika. Hanna, Vater und Mutter fahren auf den Flughafen, um Tante Milly und Onkel Jeff abzuholen. Sie warten lange warten. Das Flugzeug ist verspätet. Hanna hat Zeit, um sich umzuschauen. Was für ein Trubel! So viele Leute gehen in der Halle hin und her, warten an den Schaltern, sitzen und stehen herum. Hanna schaut sich die Leute an. Manche sehen merkwürdig aus. Manche Leute haben komische Kleider an und seltsame Mützen und Hüte auf. Manche sprechen fremde Sprachen, die Hanna nicht versteht. Jetzt kommt sie auf eine Idee: Halleluja verstehen sie bestimmt. Und sie probiert es aus. Sie schaut eine junge Frau an, die langes schwarzes Haar und eine braune Haut hat. Erwartungsvoll sagt Hanna: „Halleluja“. Die junge Frau lächelt ihr zu - und antwortet: Halleluja! Da freut sich Hanna und geht weiter. Zwei Männer sitzen auf einer Bank und reden miteinander in einer fremden Sprache. Die Männer haben krauses Haar und Schnurrbärte und weiße Anzüge. Halleluja, sagt Hanna laut. Die beiden Männer hören auf zu reden. Sie lachen. Sie nicken Hanna zu: Halleluja. Hanna strahlt. Sie denkt: Wenn ich Halleluja sage, verstehen sie mich. Es ist wie **ein Zauberwort**. Halleluja, halleluja, ruft sie allen zu. Sie läuft durch die Halle und jubelt: Halleluja, halleluja. „Pst, Hanna“

mahnt die Mutter. Aber die Leute freuen sich. Viele drehen sich um, lächeln und nicken und winken ihr zu. Und manche antworten: Halleluja. Ein älterer Mann fängt sogar an zu singen. Er singt so ähnlich wie Hannas Bruder im Chor, dreimal Halleluja. Dann fängt er an zu lachen und schenkt Hanna eine Schokolade. Hanna staunt. Wie freundlich die Leute von diesem Wort werden! Später als Tante Milly und Onkel Jeff angekommen sind und mit Vater und Mutter durch die Halle zum Ausgang gehen, winkt eine Frau und ruft: Halleluja. Ich glaube, sie meinen dich, sagt der Vater zu Hanna. Halleluja, ruft ihr Hanna zu und winkt zurück.

Vergesst Hanna nicht, mit ihrem Halleluja. Die lässt sogar den älteren Mann singen, der schenkt ihr ein Stück Schokolade, so dass sie staunt und denkt: Wie freundlich die Leute von diesem Wort werden! Ihr für die Zukunft ausgestattet seid, wenn ihr Menschen wie Hanna begegnet, die durch ihre Freude anderen Freude schenkt, sollt ihr schon mal eine klein Schokolade vorrätig haben – und ein Halleluja auch. Es kann ja sein, dass ihr selbst solchen Menschen seid, die anderen durch ihr Loben Freude bereiten. . Halleluja, ruft ihr Hanna zu und winkt zurück.

„Ich glaube, sie meinen dich.“ Das ist der wichtige Satz in der kleinen Geschichte. Sorgt dafür, dass man euch meint, wenn gelobt wird. Wenn Gott gelobt wird.

Halleluja! Jauchzet Gott, alle Lande! Lobsingt zur Ehre seines Namens. Amen